

Bericht der Synodalen von der Herbstsynode 2013 in Ingolstadt

24.-28. November 2013

Mit diesem Bericht bedanken sich die nordostoberfränkischen Synodalen, Dr. Ulrich Hornfeck, Gerhard Ried und Pfr. Johannes Taig für Ihr Vertrauen in der zu Ende gegangenen Synodalperiode. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei der Synodalwahl am 8. Dezember wieder Ihr Vertrauen aussprechen!

Bischofsbericht „In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.“ (Phil 2,3)



Dr. Ulrich Hornfeck

Selbitzer Berg 14
95119 Naila
Tel. (0 92 82) 3 92 01
Fax (0 92 84) 6 02 81
Mail: uli.hornfeck@t-online.de

In Römer 3,25 heißt es: „Ihn hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld.“ Die Vorstellung, dass Christus für uns am Kreuz gestorben ist und dadurch unsere Sünden vergeben sind, spielt in vielen unserer liturgischen Texte und ganz besonders beim Abendmahl eine zentrale Rolle, so begann unser Landesbischof Bedford-Strohm seine Auslegungen zum Thema Konflikt und Versöhnung. Wir glauben an den drei-einen Gott. Wenn wir einen großen Teil des Kirchenjahres an Trinitatis, also dem Fest der Dreieinigkeit Gottes ausrichten, dann bekräftigen wir, wie entscheidend diese Dreieinigkeit Gottes für unseren Glauben ist. Gott opfert keinen anderen, er opfert sich selbst. Wie kann nun Gott ein liebender und ein gerechter Gott zugleich sein? Es geht um die Spannung zwischen Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Gott lässt die Sünde der Menschen, all das Unrecht, das damit verbunden ist, nicht ungesühnt. Aber er sagt: ich nehme die Strafe selbst auf mich. So mündet die Gerechtigkeit in unermessliche Liebe, die uns frei macht von Unrecht und Schuld. Gott steht für uns ein und gewährt uns die Gnade, aus der allein wir leben dürfen. Allein durch die Schrift wissen wir davon. Und allein durch den Glauben eröffnet sich uns diese neue Welt.

Der Landesbischof spannte nun den Bogen zur Konfliktbewältigung unter Christen: „Dass wir einmütig und einträchtig sind (Phil 2,2-8), kann nicht heißen, dass wir immer einer Meinung sind, dass wir alle Unterschiede einfach einebnen.“ Nun führte er am Beispiel der EKD Orientierungshilfe „Familie als verlässliche Gemeinschaft“ für die Kirche aus, wie Konflikt und Versöhnung in der Kirche gelebt werden sollen. „Nach dem Zeugnis der Evangelien nennt Jesus selbst zwei Hinweise darauf, was er als Kern seiner Ethik ansieht,“ so unser Landesbischof: „Die von Jesus gebrauchte Formulierung – „Das ist das Gesetz und die Propheten“ - also die Zusammenfassung aller biblischen Ethik, findet sich nur an zwei Stellen des neuen Testament: beim Doppelgebot der Liebe (Gott lieben und den Nächsten lieben) und der Goldenen Regel (Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihnen auch, Mt. 7,12). Eine Ethik, die sich also auf Jesus beruft, muss menschennah sein. Sie muss sich in die Situation der Menschen hineinversetzen, die von den Dingen betroffen sind, über die geredet wird.“ Am Beispiel der Orientierungshilfe machte Bedford-Strohm deutlich, dass unser Eintreten für die Ehe als verbindliches Zusammenleben nichts nützt, wenn es nur als Norm hochgehalten wird. Entscheidend ist, Bedingungen zu schaffen, in denen das Ideal gelebt werden kann. Aus der Befolgung dieser beiden Gebote Jesu folgt nicht unmittelbar, dass alles Verhalten des anderen richtig ist, sofern es nur

in Liebe und Verantwortung geschieht. Leider machte dies der Landesbischof nicht zu 100% deutlich. Die Gefahr bei dieser Argumentation ist m.E., dass der gesellschaftliche Zeitgeist zur Wahrheit erhoben wird, ohne nach dem Gesetz Gottes zu fragen.

Haushalt 2014, Doppik, Transparenz und Rechnungsprüfung

In den Haushaltssynoden müssen wir uns mit drei Dingen beschäftigen: Dem Jahresabschluss für 2012, dem Haushaltsplan für 2014, sowie dem Rechnungsprüfungsbericht. Im Jahresabschluss für 2012 fällt auf, dass mit der Einführung der doppelten Buchführung (wir berichteten) deutlich wird, wie es um unsere tatsächlichen Finanzen bestellt ist. Außerdem werden nun viele Positionen transparenter. Es gibt immer noch viele Posten, die sich auf Schätzungen berufen, die dringend mit Zahlen ausgefüllt werden müssen. Als Beispiel sei hier der kirchliche Immobilienhaushalt genannt. Es sind bei diesem Thema jede Kirchengemeinde, jedes Dekanat, die es noch nicht getan haben, aufgefordert, die Immobilien zu bewerten! Dies ist notwendig, um eine detaillierte Angabe des kirchlichen Vermögens überhaupt erst möglich zu machen. Bitte helfen Sie mit, um wieder einen Schritt zu mehr Transparenz im Haushalt zu erlangen.

Für das Jahr 2012 weist der kirchliche Haushalt ein Defizit von ca. 250 Millionen Euro auf, was hauptsächlich auf die Rückstellungen für die Pfarrpensionsfonds zurück zu führen ist. Damit bleibt nicht viel Spielraum trotz der Steuermehreinnahmen, die wir 2012 erreichen: Die gute Konjunktur beschert auch unserer Landeskirche sprudelnde Steuereinnahmen. Das ermöglicht im kommenden Jahr nicht nur höhere Ausgaben (plus 5,5 %), sondern auch den Aufbau weiterer Rücklagen (z.B. für Pensionsverpflichtungen). Allerdings entwickeln sich die einzelnen Haushaltsposten sehr unterschiedlich: Während die Ausgaben für Leitung und Verwaltung um gut 10 % steigen, legen die Personal- und Sachausgaben für Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke lediglich um 3,36 % zu. Nimmt man nur die Ausgaben in den Blick, die direkt auf die Konten der Gemeinden fließen, liegt das Plus bei gerade mal 0,66 %.

All das hat zur Folge, dass der Anteil des sog. „Innerkirchlichen Finanzausgleichs“ an den Kirchensteuereinnahmen auf nur noch 24 % fällt. Unser Arbeitskreis „Gemeinde unterwegs“ versuchte, dem mit einem Antrag zur Aufstockung der Mittel um ca. 2 ½ Millionen Euro zu begegnen, scheiterte aber mit 36 zu 52 Stimmen (bei 5 Enthaltungen). Die Synodenmehrheit scheute sich gleichwohl nicht, weitere Stellen im landesweiten (überparochialen) Dienst zu genehmigen, obwohl auch damit Folgekosten von vielen Hunderttausend Euro verbunden sind. Einstimmig wurde ein Antrag zur besseren Ausstattung der kirchenmusikalischen Verbände im Jahr 2014 verabschiedet.

Immerhin war es möglich, mehr Geld für Verwaltungsstunden (Büro, Mehrarbeit, zusätzliches, befristetes Personal) bei der Landeskirche im Falle von Vakanz abzurufen. Dies geht in dieselbe Richtung, wie mein Antrag aus dem Jahr 2012, die Kosten, die Vakanz sparen, den Gemeinden wieder zur Verfügung zu stellen. Es besteht zumindest Hoffnung für die kommende Synode, dass die Arbeit, die wir in unserem letztjährigen Antrag zur Besserstellung kleiner Kirchengemeinden gesteckt haben, nicht umsonst war. Mit den Zahlen des Jahresabschlusses von 2013 werden wir nochmals den Finger in die Wunde legen, um auf die gestiegenen Fixkosten in den Gemeinden, wie Personal, Energie und EZVK Umlage zu reagieren.

Die Synode beschloss eine Stärkung der Gesamtkirchenverwaltungsstellen (GKV), die den Kirchenvorständen und den Finanzausschüssen der einzelnen Gemeinden intensiver als bisher zuarbeiten sollen. Das ist sicherlich begrüßenswert und wir bitten Sie, diesen Kontakt zu Ihrem Kirchengemeindeamt auch künftig stärker im Hinblick auf Ihre Kirchengemeinde zu nutzen.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass der Rechnungsprüfungsausschuss aufgrund der Probleme fehlender Buchungen (resultierend aus dem Übergang zur Doppik), die Entlastung für das Haushaltsjahr für die ELKB verweigerte. Gründe hierfür waren darüber hinaus: Versäumnisse in der SAP Umstellung, verursacht durch fehlende Überprüfung begleitender IT-Projekte und mangelhaft bewertete Rückstellungen und Immobilienwerte (s.o.). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass unsere Landeskirche insgesamt finanziell gut aufgestellt und vermögend ist, aber eine reiche Kirche sind wir nicht. Den Gemeinden kommt an den Einnahmen deutlich zu wenig zu, was den Handlungsspielraum vor Ort einschränkt. Das muss in den nächsten Jahren dringend korrigiert werden.

Dr. Ulrich Hornfeck

Handreichung zur Organspende

Der Unterausschuss Ethik in Medizin und Biotechnik stellte zum Abschluss der Wahlperiode 2007-2013 die Handreichung „leben und sterben“ vor! Sie befasst sich mit den Themen Organspende und Organtransplantation. Seit 2011 wurde intensiv an dieser Schrift gearbeitet. Jeder Bürger ist aufgerufen, sich ganz persönlich mit der Frage zu Organspende und Organtransplantation auseinanderzusetzen. Die Handreichung dient als Entscheidungshilfe in christlicher Verantwortung und wird freundlich empfohlen.



Gerhard Ried

Christiansreutherstr.7
95032 Hof

Tel. (0 92 81) 9 34 94

Mail: gerhard.ried@onlinehome.de

Errichtung einer Stelle an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau

Die Begegnung und die Beziehung zwischen Christen und Juden ist nicht nur Thema der letzten Synodaltagungen gewesen. Aufgrund eines Antrages und einer breit angelegten Diskussion wurde nun im Rahmen der Landesstellenplanung 2010 eine Stelle für Pfarrer/ Pfarrfrauen mit allgemeinkirchlichen Aufgaben errichtet. Bezeichnung: Landeskirchlicher Beauftragter/ landeskirchliche Beauftragte für christlich-jüdischen Dialog. Die Stelle wird an die Augustana-Hochschule in Neuendettelsau angebunden. Hier wird noch ein eigenes Institut gegründet. In der Stellenbegründung heißt es u.a.: Allein schon die Änderung des Grundartikels, durch welche erstmals die Beziehungen der ELKB zum Judentum beschrieben wurden, macht eine intensive Beschäftigung mit den Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs notwendig.

Umwandlung von 135,75 Pfarrvikariatsstellen

In unserem Dekanat sind bei der Christuskirche und der Dreieinigkeitskirche je eine 0,5 Pfarrvikariatsstelle angesiedelt. Diese werden nun zum 01.01.2015 in Gemeindepfarrstellen umgewandelt.

Kirchengesetz „Neues Dienstrecht“

Das Anliegen des Gesetzentwurfes erschöpfte sich im Wesentlichen in der Neustrukturierung des kirchlichen Dienstrechts auf der Grundlage des Neuen Dienstrechts Bayern. Mit dem zum 01.01.2015 verabschiedeten Kirchengesetz soll der Boden bereitet werden für

eine organische Fortentwicklung des Dienstrechts in den nächsten Jahren. Es gilt für Kirchenbeamtinnen und Kirchenbeamte, Religionspädagoginnen und Religionspädagogen in einem Kirchenbeamtenverhältnis, sowie Rummelsberger Diakoninnen und Diakone.

Anträge und Eingaben

17 Anträge und Eingaben waren zu behandeln. Besonders zu erwähnen ist ein Antrag aus den Reihen der Landessynode. Die nicht ausreichende Finanzierung der kirchenmusikalischen Verbände war Gegenstand des Antrages. Hier konnte das Kirchenparlament mit einer Mittelserhöhung einstimmig den vielfältigen Dienst in den Gemeinden und Einrichtungen würdigen. Weitere Inhalte der Anträge und Eingaben waren u.a. das Kirchgeld, das Familienpapier der EKD (s.u.), Waffenhandel der Bundesrepublik Deutschland oder auch Kanzelreden von Ungetauften (s.u.).

Letzte Synodaltagung

Die Herbsttagung in Ingolstadt war die letzte in der laufenden Wahlperiode. Bei einem Abschlussabend brachten Synodale und weitere Mitglieder der Kirchenleitung in humorigen und musikalischen Beiträgen alle Anwesenden herzlich zum Lachen und Schmunzeln. Miteinander lachen und fröhlich sein, aber auch schon Verabschieden aus der synodalen Gemeinschaft waren an diesem Abend angesagt. Am Ende der Synodaltagung gab es auch ein herzliches Dankeschön an alles Synodale, insbesondere auch an das Präsidium für die gezeigte Verantwortung in den letzten Jahren. Wer von den jetzigen Mitgliedern der Landessynode wieder dabei sein wird, entscheidet die Wahl am 8. Dezember 2013 für die kommende Wahlperiode 2014-2020. Den Abschluss bildete ein Gottesdienst in der Ingolstädter St. Matthäuskirche.

Gerhard Ried

„Grundlagen und Orientierungen kirchlichen Lebens – Eine Handreichung“

Diese Schrift ist die Fortschreibung der ehemaligen „Perspektiven und Schwerpunkte kirchlicher Arbeit“ von 1998. Dass sie erst kurz vor Ende der Synodalperiode einen Status erreicht hat, in der sie der Synode vorgestellt werden konnte, stellte ein Problem dar. Einerseits gab es begründete Einwände gegen manche Formulierungen, andererseits wollte man die Weiterarbeit an der Schrift nicht der nächsten Synode aufbürden. Deshalb gab es einen Konsens in den Ausschüssen über die Notwendigkeit, diese Arbeit zu einem (vorläufigen) Abschluss zu bringen. Viele Passagen machen deutlich, dass der Text bewusst die Abgrenzung zum Impulspapier der EKD „Kirche der Freiheit“ von 2006 sucht und findet. Er bleibt aber weit hinter dem zurück, was man sich vorgenommen hatte: endlich einmal Kriterien festzulegen, nach denen Prioritäten und Posterioritäten, Unentbehrliches und Wünschenswertes in der kirchlichen Arbeit zu bestimmen sind. In diesem Punkt ist die Handreichung als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet. Und sie macht an manchen Stellen deutlich, dass es in unserer ELKB kein einheitliches Kirchenbild gibt. Hier wurde an manchen Stellen mit Gewalt zusammengeschrieben, was sich eigentlich nicht verträgt.



Pfarrer Johannes Taig

Von-Mann-Str.4, 95028 Hof

Tel. (0 92 81) 8 42 34

Fax (0 32 22) 685 829 7

E-Mail: JohannesTaig@t-online.de

Internet: www.hospitalkirche-hof.de

Trotzdem wurde bis zur letzten Minute ausschussübergreifend nach den besten Formulierungen gesucht, die dann auch gefunden wurden. Allerdings erreichte der Text nicht den Status eines „Worts der kirchenleitenden Organe der ELKB“ oder gar eines „Leitbilds“, sondern wurde bewusst als „Handreichung“ bezeichnet, die nicht nur die nächste Synode, sondern auch die Kirchenvorstände und Gemeindeglieder zum Weiterarbeiten und –denken einladen soll. Diese Weiterarbeit hat das Papier auch nötig.

Die wesentlichen Aussagen sind:

- Wir sind als evangelisch-lutherische Kirche Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi, die ihr Selbstverständnis aus dem Evangelium von Jesus Christus gewinnt. Dabei orientieren wir uns an biblischen Bildern, die uns als Kirche leiten. Wir stehen in der reformatorischen Tradition, die sich in dem vierfachen „allein“ (allein Jesus Christus, allein die Heilige Schrift, allein durch die Gnade, allein durch den Glauben) verdichtet. Als Landeskirche stehen wir an unserem jeweiligen Ort mitten in der Gesellschaft.
- Unsere Haltung, die unser kirchliches Leben prägen soll, ist offen und deutlich, aufgeschlossen und verlässlich.
- Unsere Kirche ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern um dem Auftrag Jesu Christi und somit Gott und den Menschen zu dienen.
- Dieser Auftrag umfasst die Grunddimensionen martyria, koinonia, diakonia und leiturgia, die sich durch alle kirchlichen Lebensäußerungen ziehen.
- Kirchliches Leben entfaltet sich jeweils vor Ort. Es hat seine Basis in den Ortsgemeinden. Kirche lebt auf unterschiedlichen Ebenen, in Gemeinschaften, Einrichtungen und Netzwerken, die in einem engen Zusammenhang stehen und zusammenwirken sollen.
- Die Orientierung an den Menschen und die Stärkung der Verbindung der Mitglieder mit unserer Kirche hat Priorität.
- Die unterschiedlichen Formen kirchlicher Mitarbeit und eine evangelische Leitungspraxis im Miteinander von Amt und Gemeinde soll weiterentwickelt werden.
- Das kirchliche Handeln gliedern wir in zehn Handlungsfelder, die die Vielfalt und den Reichtum kirchlicher Aktivitäten ordnen und darstellen lassen. In den Handlungsfeldern gewinnt der Auftrag Gestalt. Stärker als bisher sollen sie auch in den gemeindlichen Diensten aufgenommen werden.
- In der Weitergabe des Evangeliums orientieren wir uns an existenziellen Grundfragen der Menschen, die für uns zugleich Kernthemen der biblischen Botschaft sind: Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und Leben.
- Wir arbeiten mit Engagement und Gelassenheit an der Reform unserer Kirche und ihrer Strukturen, wollen verantwortlich mit ihren Finanzen und dem Schatz umgehen, den die Mitarbeitenden darstellen, sowie das Anvertraute klug verwalten.
- In allem bitten wir um den Heiligen Geist und vertrauen auf ihn.

Lesen Sie die gesamte Handreichung unter:

http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/grundlagen_kirchlichen_lebens.php

EKD und VELKD– Synode und Präsieswahl

Seinen Bericht schloss das Mitglied des Präsidiums der Landessynode Dr. Peter Seißer mit den Worten: „Oft tröste ich mich bei den langen Tagungen mit dem Satz von Otto Dibelius: „Ich liebe meine Kirche“. Nach VELKD- und EKD-Synoden möchte ich aber hinzufügen: „Besonders aber meine Bayerische Landeskirche.“ Die bayerischen Abgeordneten haben es nicht leicht! Lesen Sie seinen Bericht unter:

Kanzelreden von Ungetauften

Der Synode lag ein Antrag zu diesem Thema vor. Der Grundfragenausschuss fand die Mehrheit der Synode mit seiner Stellungnahme: „Die Verantwortlichen mögen Sorge dafür tragen, dass Reden von Personen, die nicht getauft sind, nicht anstelle von gottesdienstlicher Wortverkündigung treten oder damit verwechselbar sind; auch müssen sogenannte „Kanzelreden und gottesdienstliche Wortverkündigung unterscheidbar bleiben.“ Etliche Mitglieder im Grundfragenausschuss fanden auch, dass der richtige Ort für „Kanzelreden“ von Nichtordinierten das Lesepult und nicht die Kanzel ist.

EKD-Familienpapier

Zum EKD-Familienpapier lag ebenfalls ein Antrag vor, der forderte, die Synode möge sich zur biblischen Institution der Ehe bekennen. Hierzu fand die Stellungnahme des Grundfragenausschusses Zustimmung: „Der Grundfragenausschuss stimmt der Eingabe in ihrer grundsätzlichen Intention zu: Wir bekräftigen die Leitbildfunktion der Ehe von Mann und Frau. Andere Formen des verlässlichen Zusammenlebens werden damit nicht herabgewürdigt. Der Grundfragenausschuss hält es für notwendig, sozialdiakonische Maßnahmen zu intensivieren (z.B. Eheberatung et.).“

Sicheres Kirchennetz (SKN)

Es hat nach dem Bericht von OKR Sichelschmidt (Abteilung A) in der Fragestunde der Synode mehrere Rückfragen zum neuen SKN gegeben, das die Internetanbindung aller Pfarrämter in Bayern regeln soll. Wie bereits an der breiten Diskussion im Intranet ersichtlich, hat es große Verärgerung gegeben. Ich habe mich im Plenum zu diesem Punkt zu Wort gemeldet. OKR Sichelschmidt (Abteilung A) hat eingeräumt, dass es zu einem „Alleingang“ ihrer Verwaltung gekommen ist. Es wurden vor Abschluss der Verträge weder die Gemeinden, noch die Vernetzte Kirche, noch die Internetbeauftragten der Dekanate informiert oder nach ihren Bedürfnissen befragt. OKR Sichelschmidt will nun das Versäumte nachholen. Daher wird es Änderungen der jetzigen Planungen geben. Ich empfehle daher Zurückhaltung beim Ordern der neuen Pakete, die bereits im Intranet angeboten werden! Es muss und es wird nachgebessert werden.

So sehr ich die Trennung von Dienstlich und Privat befürworte, machen die neuen Spezifikationen das SKN für die Gemeinden weitgehend unbrauchbar. Dazu gehören das Verbot von WLAN im Pfarramt und das Verbot, Mails von @elkb-Adressen und @kirchengemeinde-xy.de gemeinsam in Outlook zu verwalten, et. Letzteres wird nur noch über das Webinterface möglich sein. Eingebaute Filter machen das Internet nicht in vollem Umfang nutzbar. Davon sind nicht nur Seiten betroffen, die eh keiner anschaut, sondern auch manche Soziale Netzwerke.

OKR Hübner (Abteilung E) war ebenfalls nicht zufrieden. Schließlich soll Verwaltung "Dienst an den Kirchengemeinden" sein, wie es im neuen „Verwaltungsdienstleistungs-gesetz“ (VDG) heißt, das die Synode verabschiedet hat. Daher müssen bei den Anforderungen an das Sichere Kirchennetz nicht nur die Sicherheitsbedürfnisse der Verwaltung, sondern auch die Bedürfnisse der Kirchengemeinden berücksichtigt werden. Die Kommunikation im Pfarramt mit der Verwaltung macht höchstens 10% der Kommunikation einer Gemeinde aus. Im restlichen Teil soll die Gemeinde ja im Sinne der Vernetzte Kirche mit al-

len Mitarbeitenden, den Gemeindegliedern und der weiten Welt kommunizieren. Es müssen nun Lösungen gefunden werden müssen, mit denen alle leben können.

Johannes Taig

Weitere Informationen zur Herbstsynode 2013 finden Sie im Internet:

- Dekanat Hof: <http://www.dekanat-hof.de/aktuell.htm> oder <https://www.facebook.com/dekanat.hof>
- bayern-evangelisch: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/herbsttagung-der-landessynode-vom-24-bis-28-november-2013.php
- Intranet: https://www.elkb.de/hf10/landessynode_32825.html (Dort finden Sie alle Texte der Synode und auch die Ausschüsse und Arbeitskreise und ihre Mitglieder. Passwort erforderlich.)

Die unterstrichenen Links im PDF können angeklickt werden und führen zur angegebenen Webseite.

Die angegebenen Facebookseiten können auch von Nichtmitgliedern betrachtet werden. Ignorieren Sie einfach die Aufforderung, sich zu registrieren.